

Ercheint täglich
samstags mit Ausnahme von
Sommer- und Feiertagen.

Abonnementpreis
wöchentlich 50 ¢, 1/4jährlich 1.50 ¢,
vierteljährlich 3.00 ¢, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen 1.66 ¢.

„Die Neue Welt“
(Anzeigungsverträge) durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
wöchentlich 10 ¢, 1/4jährlich 30 ¢.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.



Redaktion und Expedition: St. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.
Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeitspindel oder deren Raum
15 ¢, für Wohnungs-,
Rechts- und Veranlagungs-
anzeigen 10 ¢.

Inserate für die tägliche
Nummer müssen höchstens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
sehrungsverzeichnisse unter Nr. 6892.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 150

Sonntag den 1. Juli 1894. No. 3011. (5, 150-338) 5. Jahrg.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Deffauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Die Lockspindel an der Arbeit.

Das Attentat auf Carnot war wieder Wasser auf die Mühle aller Reaktionsäre. „Internationale Vereinbarungen gegen die Anarchisten!“ rufen aus voller Kehle die Ordnungsbücher aller Schichten — und Ausnahmegeetze, den Knüttel des Mittels gegen die Sozialdemokraten, gegen die Arbeiterklasse meinen sie. Nicht die politischen Rechte der Arbeiter sollen aufgehoben werden, nein, die Ausnahmegeetze sollen auch vor allem dazu dienen, die Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen die Ausbeutung seitens der Kapitalisten wirtschaftlich wehrlos zu machen. Polizei und Gesetz, wenn möglich das glorreiche Heer sollen mobil gemacht werden, auf daß die Herren Kapitalisten ihren Dividendenraub ungehindert einheimen können.

Das ist das ganze Geheimnis der Schniderei unserer Ordnungspresse nach Ausnahmegeetzen, nach internationaler Polizeigeetze. Die Anarchisten nennt man und die Sozialdemokraten, die klassenbewußten Arbeiter schlägt man. Die anarchischen Attentate sollen den bequemeren Anlaß dazu liefern. Wie oft die Polizei selber die Hand dabei im Spiele hat — was kümmert das die journalistischen Hausstiche der Kapitalistenklasse! Die Jünger Washlow, die Naporta, die Schröder, Haupt, Wohlgenannt, Reuß, Peudert, Ehrenberg und wie sie alle heißen, die für uns im Reiche ihre staats-erhaltende Thätigkeit entfaltet haben, sie sind vergessen. Zwar brachte der offizielle Telegraph erst gestern wieder die Nachricht, daß von den drei Verschwörern, die vor dem Prager Ausnahmegericht verurteilt wurden, einer seit Monaten die Rolle des von der Polizei bezahlten Lockspindels gespielt hat; der „Sozialdemokrat“ bringt in seiner letzten Nummer einen neuen Beweis, wie diese Lockspindelkultur auch sogar in Argentinien dankbarer Boden und freundlicher Pflleger findet; die Ordnungspresse heißt unentworfen ihren Kreuzzug: Internationale Polizeigeetze!

Da ist es vielleicht sehr angebracht, auf ein Buch zu verweisen, das voriges Jahr von der bulgarischen Regierung veröffentlicht worden ist und damals ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat, weil es den attemännigen Beweis erbracht, daß wer eigentlich Verschwörungen inszeniert, wer Dynamitbomben fabriziert, wer die Mordmörder wider Fürsten und Staatsminister bejodelt!

Dies „Vorwärts“-Buchhandlung hat die Rest-Anlage dieses Buches aufgekauft und bietet sie unter dem Titel **Die Lockspindel an der Arbeit** Geheime Dokumente der russischen Orient-Politik 1887—1890 zum Verkauf an. Das Buch enthält den Wortlaut von 241 Depeschen, Zirkularen, Instruktionsschriften, Berichten u., die von russischen Ministern, Gesandten, Polizeidirektoren an die russischen Agenten in Bulgarien und umgekehrt gerichtet sind. Der „Vorwärts“ bringt aus dieser Sammlung drei De-

peichen zum Abdruck, die seiner Erklärung und seiner Zustimmung bedürfen. Als interessante Episode wollen wir bloß die Tatsache hervorheben, daß die republikanische Regierung in Frankreich dem Leiter der russischen Polizei in Paris die Hand zu dem schurkischen Spiele bot, indem sie der russischen Geheimtschaft für das Lumpengebilde, das mit russischem Geld nach Bulgarien ging, französische Pässe zur Verfügung stellte, um dadurch die bulgarische Regierung zu täuschen; und die fernere Tatsache, daß die Dynamitbomben, die in Bulgarien zur Verwendung kommen sollten, mit dem Gelde der russischen Regierung in Paris, unter den Augen der konstantinopelischen Polizei gefertigt worden sind. Vielleicht giebt diese Thatsache auch den Schlüssel zu verschiedenen Dynamit-Prozessen, die in Paris gespielt und mit der Verurteilung und Ausweisung von hunderttausend polnischen und russischen Emigranten beendet haben, während die eigentlichen Bombenfertiger damals so wenig gepakt wurden, wie heute der mythenhafte Baron Ungers-Sternberg.

Geld hat ja für die russische Regierung nie eine Rolle gespielt; das Buch bringt auch dafür einen attemännigen Beweis: das Schriftstück 159: „Geheime Mitteilung der kaiserlichen Gesandtschaft in Bukarest an das Petersburger Departement der persönlichen und Wirtschaftlichen Angelegenheiten, vom 2. Juli 1887“ giebt eine spezialisierte Abrechnung über die Summe von **762 000 Francs**, die an verschiedene revolutionäre Komitees und einzelne Verschwörer in Bulgarien gezahlt worden sind.

Die Schriftstücke, die heute eine besondere Bedeutung noch dadurch erhalten, daß die jetzige bulgarische Regierung sich nach demselben wieder zu nähern verücht, lauten:

Geheimer Brief des kaiserlichen Gesandten in Bukarest an den Direktor des asiatischen Departements, vom 11. Mai 1890, Nr. 173.

Der Leiter der geheimen (russischen) Polizei-Agentur in Paris (Staatsrat Moskowsk) hat einen bei ihm unterfertigten Beamteten der Geheimpolizei nach Rumänien geschickt, um den russischen Sozialisten Wladimir Burban zu verurteilen. Neben diesem Auftrage hat der kaiserliche Staatsrat Moskowsk dem Generalmajor Oberleutnant Mirowski befohlen, während der Anwesenheit des letzteren in Bulgarien gewissen, vollkommen vertrauenswerten Personen beistehend zu sein, um eine **Verschwörung** gegen einige der bulgarischen Machtthaber und **namentlich** gegen den selbsternannten Fürsten von Bulgarien, **Waringen Schwanow**, ins Werk zu setzen. Am äußersten Falle kam der Oberleutnant Mirowski den Personen, welche ihm unter General-Konul in Konstantinopel bezeichnen wird, **Explosiv-Bomben** übergeben. Dieselben sind in Paris von dem Prokuratorin Fedorow angefertigt worden.

Da ich mich dem Wunsche will untergeordnet haben, die Agenten im Fürstentum nicht einzuweisen hin, so habe ich den Direktor des Departements der Staatspolizei durch Mitteilung vom 10. d. M. Nr. 172, gebeten, zeitweilig die Sendung des Oberleutnants Mirowski zu unterlassen. Wenn aus verschiedenen anderen Gründen der wirkliche Staatsrat Durnow es für unerlässlich erachtet, Agenten nach Bulgarien zu senden, so müssen dieselben mit **französischen Waffen** versehen sein, um den für russische Unterthanen erdachten Schutz der deutschen Vertreter im Fürstentum zu vermeiden.

Bater und Mutter dahin; und der Ort, den sie einst ihr Heim nannten, kennt sie nicht mehr. Das wird auch einst mein Schicksal sein, wenn die Spanne Zeit abgelaufen ist, die man ein Menschenalter nennt.“

Das waren die düstern Gedanken des jungen Barons, vor dem noch alles so hell dalag.
Der Eintritt eines Dieners mit spärlichem Grauen, schlicht nach vorn gekämmten Haare weckte ihn aus seinen Träumereien.

„Gnädiger Herr, das Pferd ist vorgeführt,“ meldete der Knecht.

Diese kurze Meldung genügte, um die melancholische Stimmung im Ru aus Wolfgang's Brust zu verscheuchen. Die frühe Erinnerung an sein freiwilliges-Jahre, welches er als Jünger in einer gemüthlichen kleinen Garnison-Schlesiens abgehient, erwachte lebhaft in ihm. Er fühlte sich plötzlich wieder ganz als Jünger, griff nach Hut und Reitpeitsche, eilte hinaus und schnappte sich auf den ungelüblich im Kreise sich drehenden Goldsüß, mit welchem der Stallknecht draußen wartete.

Fort ging es im Galopp; anfangs dem Thore zu, schlang der kühne Reiter die Richtung kurz durch den Park ein und setzte über den Feldweg hinweg. Der Park hatte dabei nicht an die Landstraße, die sich jenseits des Parkes hinzog, und auf welcher ein Herr und eine Dame herangeritten kamen. Das blikgartige Erwidern eines Reiters an einer Stelle, wo ein Augenblick vorher noch alles einsam gewesen war, erschreckte die Dame und noch mehr ihr Pferd. Es hielt ferngerade in die Höhe und würde sich rückwärts hinstürzen, hätte nicht Wolfgang, der schnell von seinem Pferde geprüngt war, das scheuende Tier mit kräftiger Hand beim Biegel gefaßt. Die Dame ließ sich rasch vom Sattel herabsteigen, wobei der junge Baron ihr beistand. Während er sich entschluldigte, diesen Schrecken veranlaßt zu

Anfolgegeheim habe ich die Ehre, Ew. Excellenz ergebeut zu bitten, das Departement der Staatspolizei zu benachrichtigen, daß bis zur Benennung des von den ungelieblichen bulgarischen Nachbarn gegen den Kaiser Könige und Genossen abhängig gemachten Broches wir uns irgend welcher neuen Maßnahme in Bulgarien enthalten müssen. Gleichzeitig halte ich es für meine Pflicht, Ihre wohlgeleitete Aufmerksamkeit, gnädiger Herr, auf den Umstand zu lenken, daß die Bulgaren zu wirklichem Handeln unfähig sind und man daher nicht darauf rechnen kann, daß die Anwendung der in der letzten Zeit in Paris gefertigten Bomben zu einem günstigen Ergebnis führt.

Ich bitte Ew. Excellenz ergebeut, die Versicherung meiner vollkommnen Hochachtung und Ergebenheit entgegen zu nehmen.

Geheimer Brief des Leiters der geheimen Polizei-Agentur in Paris, kaiserlichen Staatsrats Moskowsk, an die kaiserliche russische Gesandtschaft in Bukarest, vom 7. Juni 1890, Nr. 479.

Indem ich die anliegenden, von den französischen Behörden ausgetheilten Auslandsblätter übernehme, habe ich die Ehre, die kaiserliche Gesandtschaft ergebeut zu bitten, dieselben den nach Rumänien geschickten Beamten unserer kaiserlichen Geheimpolizei zu übergeben. Von dem Geheimeuten bitte ich die kaiserliche Gesandtschaft in Paris in Kenntnis setzen zu wollen.

Geheimer Brief des Direktors des Departements der Staatspolizei an den kaiserlichen Gesandten in Bukarest, vom 11. Juni 1890, Nr. 525.
Ew. Excellenz hat die Güte gehabt, mich am 10. Mai unter Nr. 172 zu benachrichtigen, daß es **unabweisbar** ist, die in Bulgarien befindlichen Agenten der Geheimpolizei mit unferer Auslandsblätter zu versehen.

Auf Grund der Mitteilung der kaiserlichen Gesandtschaft vom 11. Mai unter Nr. 173 schreibt der Staatssekretär Biers in einem vertraulichen Brief an den Minister des Inneren, daß er die Verhaltungsmäßigkeiten nicht billigt, welche der kaiserliche Staatsrat Moskowsk befehlt übergeben, von dem Derru Fedorow gefertigten Bomben an einige Bulgaren gegeben hat. In Erwägung der Unfähigkeit der Bulgaren zu wirklichem Handeln und der aufmerksamen Überwachung der Personen der Oppositionspartei durch die kaiserlichen Behörden hält es der Minister des Inneren für zureichend, **auszusteilen** darüber zu beschränken, den in Konstantinopel und in Bulgarien lebenden bulgarischen Emigranten bei der Ausfertigung der von ihnen übernommenen Aufgaben **beistehend** zu sein.

Ich teile vollkommen die Auffassung Ew. Excellenz über den jetzigen Lauf der Dinge in Bulgarien und bitte Sie ergebeut, gnädiger Herr, den jetzt zu Ihrer Verfügung stehenden Agenten der Staatspolizei Anweisungen nach Ihrem Ersehen zu geben. Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung meiner vollkommnen Ergebenheit entgegenzunehmen.

Chiffriertes Telegramm des Direktors des asiatischen Departements an den kaiserlichen Gesandsträger vom 15. September 1890.

Der Chef des Generalstabes hat den bulgarischen Emigranten, Hauptmann Metekow, die **allerhöchste Genehmigung** zu einem Urlaub ins Ausland erteilt.

Der Präsident des Komitees der flüchtigen, Wohltätigkeits-Gesellschaft benachrichtigt mich, daß Hauptmann Metekow über Bulgarien nach Konstantinopel auf's Gebirge zu reisen, nach Sofia zu entziehen, welche ich bereit erklärt habe, **Stambulow** und seine Genossen **an dem Verschwörung**

haben, betrachtete er die Reiterin mit verstockten Blicken. Sie konnte kaum zwanzig Jahre zählen. Die schlaue Annuitige Gestalt war ihm durch das Bemühen, sich im Sattel zu erhalten, noch annähernd erschienen; die innere Bewegung hob den Ausdruck des schönen Gesichts noch mehr hervor. Unter dem Rembrandthut mit weißer wollerener Feder drängte sich das reiche, dunkelblonde Haar hervor; aus den großen dunklen Augen leuchtete ein süßländisches Feuer, welches zu den sanften Lügen des labellos gekornen Antlitzes einen Kontrast von eigentümlicher Reize bildete. Die Schönheit des jungen Mädchens frappierte den Baron; aber es lag noch ein etwas in ihren Lügen, in ihrem Weien, in den großen Augen und in dem Klänge ihrer Stimme; als sie jene Entschuldigend mit einigen freundlichen Worten erwiderte, worüber er sich vergebens Redensart zu geben veruchte. Er hatte kaum Zeit gehabt, alle diese Eindrücke in sich aufzunehmen, als er sich von einer rauhen Stimme angedeutet hörte.

„Es würde mich nicht wundern haben, mein Herr, wenn Sie noch größeres Unheil angestiftet hätten,“ sagte der Begleiter der Dame in harmem Tone; „wer macht sich auch auf dieser ruhigen Landstraße darauf gefaßt, die Leute wie Wahnsinnige über Karthage fliegen zu sehen!“

Baron von Sturen warf einen raschen schärferen Blick auf den Sprechenden, welcher ruhig auf seinem Pferde sitzen geblieben war. Es war ein alter Herr von hoher hagerer Statur und starkem Knochenbau, der sich auch in seinem edigen Gesichte bemerkbar machte. Zwischen den grauen Augen, welche mit fast fesselndem Ausdruck auf Wolfgang ruheten, ragte eine Hochbuckelige Stirn. Er trug einen für einen Reiter sehr ungewöhnlichen Rock mit altmodischen langen Schößen und hatte denselben an der Taille eng umgehüpft. Aus den Armen, die zu kurz waren, ragen fleckfarbige die langen Arme und Hände hervor. Ein hoher atmofphärischer

Im Bann alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

I.

Das Herrenhaus war im Willenstille erbaut und danach hieß das große Rittergut der „Willenstille“. Der Herr dieser schönen, in der fruchtbarsten Gegend der Mark Brandenburg gelegenen Besitzung, zu der sich noch ein gleich großes Gut in Schlesien gesellte, war Baron Wolfgang von Sturen. Er war heute einundzwanzig Jahre alt geworden, befand sich also in jenem bewundernswürdigen Alter, wo sich mit dem Feuer der Jugendkraft der noch unerschütterliche Glaube in die Zukunft vereint. Dennoch stand er in erklümmten Sinnen an einem Fenster seiner Villa, und während er in den Park hinausblühte, der eben im ersten Grün des Frühlings schimmerte, lag eine gewisse Schwermut in seinem wohl-geliebten Gesicht.

Wie kam es ihm nach diesem Tage verlangt, nie aber hatte er das Glück so schön gefunden als er es sich vorher vorgestellt. Und nun, da die so lange erlebte Stunde seiner Wohlthätigkeit geschlagen, schien ihm eine innere Stimme zuzusprechen, daß er die Unvollkommenheit des Glückes auch in dem neuen Lebensabichte antreffen werde, daß in dem schäumenden Wecker die Freude ein Tropfen fehle, welcher auf Erden nicht gebrannt wird.

Wie noch nie zuvor empfand er in dieser Stunde ernststen Nachdenkens die Verlekt aller irdischen Dinge.

„Noch vor wenigen Jahren,“ sagte er sich, „bewegte sich hier mein Vater voll von Plänen und Hoffnungen; das Haus war eine Stätte glücklicher Geseiltigkeit; hier auch blühte das jährliche Auge meiner Mutter auf meine Weige, hier überwachte sie mit Stolz meine Knabenjahre. Und nun find

Amisgenossen gestellt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Anwalt Dr. Döring, fand in dem Urteil eine schwere Verleumdung, welche nur durch Freiheitsstrafe gestraft werden könne.

Am 28. Juni. Der hiesige Redakteur des sozialdemokratischen „Wählers“, Genosse Hermann Käppler, wurde vom hiesigen Landgerichte in der zweiten Instanz wegen Verleumdung der beim Ministerialgebäude verantwortlichen gewesenen Bauleitung...

Jur Arbeiterbewegung.

Zum Schuhmacherehre in Burg veröffentlicht das Streifenfolgendes: Ueber den Stand des Schuhmacherehrens können wir folgende Mitteilung geben: In den 6 Jahren seien jetzt 270 Leute in Beschäftigung gegen 900 bis 700 früher; darunter 65 männliche und 30 weibliche Streifbrecher am Orte.

Lokales und Provinziales.

Palle a. S., 30 Juni

Abchied. Mit dem heutigen Tage scheidet Gen. Krüger, durch die Verhältnisse gezwungen, nach zweijähriger Thätigkeit, der er nur durch einen dreimonatlichen unfreiwilligen Aufenthalt hinter schwebenden Gardinen entzogen war, aus der Redaktion des „Volksboten“, die nun ausschließlich auf den Schultern des Gen. Jllge ruht. Aus uns wünschten, daß es dem Gen. Krüger gelingen möge, bald wieder ein gesichertes Unterkommen zu finden.

Die Tagesordnung für die Sitzung der Stadverordneten-Versammlung am Montag, den 2. Juli, nachm. 4 Uhr, umfasst folgende Punkte: Öffentliche Sitzung. 1. Eintragung verschiedener Zeitschriften an der Pflanzersöhle. 2. Bauische Veränderungen...

am Schacht und Niehöfe. 3. Zahlung von Entschädigungen an Privatgläubigern. 4. Entlassung von Band zur Marinistraße. 5. Verhinderung von südtischen Lehren und Lehrgängen. 6. Vernehmung von Kellerknechten unter dem Rathhause. 7. Entlassung der Bedienung der Kasse der Realhufe pro 1892/1893. 8. Gefängnisse Sitzung. 9. Befreiung des Rechtsweges in einer Entlassungssache. 9. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten. 10. Definitive Anstellung eines Beamten. 11. Wahl eines Schiedsmannes und Stellvertreters für den 8. Bezirk. 12. Wahl eines Kassenverwalters für 1. Bezirk.

Schülerausflüge finden gegenwärtig für die Jugend die Parole des Tages; allerdings in sehr verschiedener Art. Während die verschiedenen Klagen der Volksschulen darauf angehen, sich in der näheren Umgebung der Stadt (Eich-Wassendorf) zu halten und sich dort an ihrer 5. Klassenreise zu ergötzen, fehlt der „deutschen Jugend“, den Schülern von Gymnasien und Realhufen, die Welt schon etwas weiter offen, indem der Geduldet des Vaters es ihnen gestattet, Thüringen und den Harz mit ihrer Gegenwart zu bereichern. Daß diese Verleumdungen in ihrem Einflusse auf die Kinder auch zur Geltung kommen müssen, liegt auf der Hand. Während das Bourgeoischulsystem einen Einblick in die Wirklichkeit entferntere Gegenden erhält, in gewissem Sinne den Grund zu einer späteren Weltkenntnis legt, entbehrt der Sprößling des Proletariats der Gelegenheit, seinem Geist einen weiteren Weltbegriff zu verschaffen, er verstimmt und kommt im günstigen Falle schließlich zu der Einsicht, durch Kenntnisnahme von den Verhältnissen anderer sich schon beriebtigt zu fühlen. Dies ist, wie gesagt, der ungünstigere Fall; wünschend braucht man sich aber andererseits auch darüber nicht, wenn der Mensch, der das Leben nur von seinen Schattenseiten kennt, die Welt nicht mehr als eine Kasse voller Unzufriedenheit, die durch die Befreiung des heutigen Klassenstaates eingetretet.

Das Walhallatheater nimmt, wie bereits erwähnt, am morgigen Sonntag seine Vorstellungen wieder auf, und vertritt die neuesten Spielpläne nach allen noch davon verläufig, wieder ein interessantes und abwechslungsreicher zu werden. Allgemeines Interesse dürfte namentlich auch das Wiedererscheinen eines alten Lieblings des Walhalla-Publikums, des Gellingshumoristen Herrn Morris haben. Zur Zeit gebracht wurde am Donnerstag das bei dem Photographen Bilgmann, Luisenstraße 7, in Stellung befindliche Kinderfräulein Henriette S. Welche verläuft steht das Mädchen unter dem Verdacht, dem Dienstmädchen derselben Herrschaft ein Sparfaßchen, auf 75 M. lautend, gestohlen, und 60 M. davon redig-wahrscheinlich, zu haben.

Zur die Nichtsichtigkeitsfrage oder Ungleichheit eines Radfahrers wurde am Donnerstag nachmittag die Magierin S. Fichte aus Ammendorf geschickelt, indem sie durch denselben überfahren wurde, und im Falle sich einige Hautabrisse zu zeigen. Leider konnte der Name des Täters, der von seiner Annäherung nicht einmal gefühlet hat, nicht festgestellt werden.

Die Zahl der Ueberfälle weiblicher Personen soll wieder um einen weiteren vermehrt worden sein, indem am Mittwoch abend die unwertheliche Bertha Schumann aus Netteben auf dem Wege von ihrer Arbeit in Kröftitz, zwischen den beiden genannten Orten von zwei Straßläufern überfallen, und unter Verwahrung mit dem Messer und Messerhandlung, ihres Wochenlohnes im Betrage von 6.65 M. herabzuworden sein soll. Die Täter sollen sich nach der Abende entfernt haben. Eine Befragung des Gerichts ist noch abzuwarten.

Wieschenstein. Zu dem gestern schon gemeldeten Diebstahl bei dem Fleischermeister G. hier selbst erfahren wir noch nachträglich, daß der Dieb mit dem Gelde die Geldschänke sich angeeignet hat, daß aber sonderbarerweise, nachdem alles ausgekundschaftet war, die Geldschänke sich ebenfalls nach 5 Uhr in der Schlafruhe - natürlich leer - vorgefunden haben sollen.

Merseburg. Infolge des Unwohlseins eines Siederobers der großen Dampfmaschine wurde am Donnerstag früh in hiesiger Maschinenfabrik „Arbeitsmittel“ der noch unvollendete Arbeiter S. an Händeln, Unterarmen und Rücken durch heißen Dampf und Wasser berart verbrüht, daß er zur ärztlichen Behandlung nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Am Nachmittag desselben Tages geriet in der Heilmannschen Buntpapierfabrik hieselbst der Arbeiter St. mit der linken Hand in die Glättmaschine und lag sich dabei erhebliche Verletzungen zu.

Köthen, 29 Juni. Auf dem Rittertage Großgörschen ist vor einigen Tagen ein Knecht durch einen beladenen Erntewagen so unglücklich überfahren worden, daß derselbe heute gestorben ist. Merseburg. (Wichtige Klärung.) Vor dem hiesigen Landgerichte hand vor einigen Tagen der frühere verantwortliche Redakteur des „Teiser Volksboten“, Genosse W. Baumburg, um sich wegen Vergehens gegen § 184 des St. G. B. zu verantworten. Der „Volksbote“ hatte im März d. J. einen Artikel gebracht, in welchem einzelne Auszüge aus einem Katalog zugehöriger Protoprotokolle für „Serren“ und „pittante Zeitsure“ enthalten waren. Durch Abdruck dieser Auszüge sollte der Angeklagte die Verbreitung dieser unzulässigen Schriften veranlaßt haben. Genosse Baumburg bestritt dies gethan zu haben; er habe nur einmal gezeigt wollen, mit welcher Zeitsure sich diejenige Gesellschaft befaßt, welche der Sozialdemokratie immer vorwerfe, die Unzulässigkeit werde durch letztere gefördert. Alle derartigen Kataloge sind in der großen Mehrzahl der illustrierten Blätter, welche von Arbeitern nicht oder sehr wenig gelesen werden, angeblich vorhanden. Der Angeklagte erklärte, daß dieser Katalog liegt dem Gericht vor. Ebenso weist derselbe nach, daß dieselben in verschiedenen illustrierten Zeitschriften fortwährend bekannt gegeben werden, so in den „Nutzigen Blättern“, „Chronik der Zeit“, „Vorwärts“ u. dgl. alle von Arbeitern nicht abnommen würden. Sodann läßt der Angeklagte eine ganze Anzahl derartigen Protoprotokolle und Kataloge vor. Ebenso weist derselbe nach, daß dieselben in verschiedenen illustrierten Zeitschriften fortwährend bekannt gegeben werden, so in den „Nutzigen Blättern“, „Chronik der Zeit“, „Vorwärts“ u. dgl. alle von Arbeitern nicht abnommen würden. Sodann läßt der Angeklagte eine ganze Anzahl derartigen Protoprotokolle und Kataloge vor. Ebenso weist derselbe nach, daß dieselben in verschiedenen illustrierten Zeitschriften fortwährend bekannt gegeben werden, so in den „Nutzigen Blättern“, „Chronik der Zeit“, „Vorwärts“ u. dgl. alle von Arbeitern nicht abnommen würden.

Griffhaken der Redaktion. Anonymus A. A. Wir haben Ihre Angelegenheit der Boykott-Kommission zur Prüfung überwiehen. Für die Redaktion verantwortlich: Richard Illge in G.M.

Bedeutende Preisermässigung

in allen Abteilungen unserer großen Läger. Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Crepons, Satins, Blusen, Morgenkleider, Unterröcke, Korsetts, Schürzen, Schirme, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tisch- und Kommodendecken, Inletts, Bettzeuge, Tafel- und Tischgedecke.

Damen-Mäntel, Jacketts, Capes, Umhänge, Kragen

bedeutend unter Einkaufspreis.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder vor Vertenerung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 große Ulrichstraße 23, Partiere und 1. Etage.

Gründung
1859.

J. LEWIN.

Gründung
1859.

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Nach beendeter Lageraufnahme eröffnete ich heute meinen diesjährigen grossen

Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren sind mit den
zurückgesetzten, niedrigsten Inventur-Preisen
versehen. Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und empfehle ich denselben auf das Angelegenste.

Besonders preiswertes Angebot in der

Kleiderstoff-Abteilung

(Geschäftshaus Marktplatz 3).

■ Circa 400 Stücke Wasch-Kleiderstoffe. ■
Crepons, beliebtester neuester Sommerstoff, bisher das Meter 60 Pf., jetzt Meter 28 Pf.
Batiste, neuester Sommerstoff, zarte Farbenstellungen mit Borduren, jetzt Meter 30 Pf.

Ein Posten **reinwollene Mousselines**, nur Neuheiten letzter Saison, das Meter 45 Pfg.

Besonders preiswertes Angebot in der

Baumwollwaren- und Leinen-Abteilung.

Ein Posten fein- und starkfädige **Hemdentuche**, bestes Elsasser Fabrikat, das Meter 23 Pfg.

Ein Posten **Inlettstoffe**, rot-rotgestreift und einfarbig, das Meter 45 Pfg.

Ein Posten bunte **Bettzeuge**, beste Qualität, zurückgesetzte Muster, das Meter 30 Pfg.

Besonders preiswertes Angebot in der

Teppich- und Möbelstoff-Abteilung.

Ein Posten extragrosse **Stepdecken**, einfarbig und türkisch gemustert, das Stück 2 Mark.

Ein Posten weisse englische **Tüllgardinen**, zurückgesetzte Muster, das Meter 20 Pfg.

Ein Posten Plüsch-, Tapestry- und Germania-**Teppiche**, zurückgesetzte Muster, zu den billigsten Preisen.

Reste aller Warengattungen kommen, um gänzlich damit zu räumen,
zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Besonders preiswertes Angebot in der

Konfektions-Abteilung

(Ratskeller-Neubau Marktplatz 2).

Seidene Staubmäntel mit langen und kurzen Pelerinen, letzte Neuheiten, das Stück **Mk. 7.50.**

Pelerinen, aus besten Tuchstoffen gearbeitet, hochelegant ausgestattet, das Stück **Mk. 3.00.**

Regenmäntel, ganz anliegend und halb anliegend, aus besten Stoffen hergestellt, das Stück **Mk. 2.50.**

Damen-Blusen, Saisonpreis 2 bis 6 Mark, jetzt 50 Pfg.

Besonders preiswertes Angebot in der

Putz-Abteilung.

Elegante garnierte **Strohhüte** für Damen, Saisonpreis 4 bis 10 Mark, jetzt **Mark 1.50.**

Pariser Original-**Modellhüte** (Sommer 1894), Saisonpreis 25 bis 50 Mark, jetzt **Mark 7.50.**

Alle übrigen Artikel der Putz-Abteilung sind annähernd auf die Hälfte des Preises zurückgesetzt.

1. Beilage zum Volksblatt.

nr. 150.

Page a. S., Sonntag den 1. Juli 1894.

5. Jahr

Die Kommission für Arbeiter-Statistik

beschäftigte sich am Dienstag mit den weiteren Erhebungen über die Arbeitszeit, Lehrverhältnisse und Kündigungsschriften der im Handels- und Gewerbebetriebe beschäftigten Personen.

Bei den Verhandlungen über die Lage der im Handels- und Gewerbebetriebe beschäftigten Personen ist es nicht erforderlich, sich auf dem bestimmtem abgetragenen Gebiete zu bewegen, welches durch den § 120 e der Gewerbe-Ordnung gegeben ist. Dieser Paragraph kann bei den hier in Frage kommenden Personen nicht angewendet werden. Sollen im Handels- und Gewerbebetriebe bestehende Werkstätten befreit werden, dann kann dieses nur durch die Gesetzgebung geschehen. Dieser Umstand hat mit dazu beigetragen, daß die Erhebungen mit auf die Kündigungsschriften ausgedehnt worden sind. Nach den in der Sitzung vom Juli v. J. gefaßten Beschlüssen sollten an eine Reihe von Vereinen Fragen gerichtet werden, um die Ergebnisse der statistischen Erhebungen weiter aufzuklären, um Meinungen zu hören, wie bestehende Verhältnisse zu beibehalten sind und welche Folgen eine eventuelle Beschränkung der Lade- resp. der Arbeitszeit haben würden. Fragebogen sind an 9 größere Verbände und 58 Vereine versandt worden, aber nicht allein die befragten haben geantwortet, sondern außer diesen sind noch von 261 Vereinen Antworten eingelaufen. Kaufmännische Vereine aller Art und aus allen Gegenden haben sich an die Beantwortung der Fragen herangemacht und die Ansichten der Beteiligten zum Ausdruck gebracht. Die Antworten sind in einer umfangreichen Denkschrift zusammengestellt und als „Heft 5 der Drucksachen der Kommission für Arbeiter-Statistik“ im Verlage von Carl Heymanns Verlag erschienen. Erwähnenswert ist, daß die Prinzipalvereine sich einem Maximalarbeitszeit gegenüber nicht so ablehnend verhalten, als die Bädermeister. Von den 16 Prinzipalvereinen, die geantwortet haben, sind 7 gegen die Beschränkung der Arbeitszeit, 4 wollen eine Beschränkung der Arbeits- und Ladezeit, und 5 sind für eine Beschränkung der Ladezeit, aber gegen Einschränkung der Arbeitszeit. Während ein großer Teil der Prinzipale eine Einschränkung der Arbeitszeit der Handlungsgeschäften sich gefallen läßt, sind die Gegner der Beschränkung der Arbeitszeit der Geschäftsbetriebe, Pader u. D. vielen vielgelagerten Menschen eine Erleichterung zu schaffen, dafür spricht sich von den Prinzipalvereinen nur die Korporation der Buchhändler aus.

Nachdem in sehr eingehenden Referaten die Denkschriften behandelt waren, hat die Kommission darüber zu entscheiden, ob die Zustände solche sind, daß ein Eingreifen der Gesetz-

gebung erforderlich ist, und wie sollen die Erhebungen fortgesetzt werden. Daß ein Eingreifen erforderlich ist, wurde von allen Seiten anerkannt.

Ueber die weiteren Erhebungen war im vorigen Jahre beschlossen worden, daß die Mitglieder der Kommission in den verschiedensten Gegenden Deutschlands die Beteiligten vernahmen sollten.

Man hatte in Aussicht genommen, daß 6—800 Personen verhört werden sollten. Dieser Beschluß wurde heute wieder aufgehoben und dafür beschlossen, daß ähnlich wie bei den Erhebungen über das Bädergewerbe Auskunftspersonen nach Berlin beordert werden sollten. Diese Auskunftspersonen sollen so ausgewählt werden, daß Prinzipale und Gehilfen in gleicher Anzahl vertreten sind, ferner daß alle Ortsklassen und alle Gegenden zu Worte kommen; bei den Mittel- und Großstädten sollen die verschiedenen Branchen berücksichtigt werden. Es sollen demnach 36 Prinzipale, 36 Handlungsbienner und 10 Bader, Geschäftsbienner u. d. m. vernommen werden.

Es wurde ferner ein Ausschuß gewählt, welcher die Auskunftspersonen bestimmen soll.

Am Mittwoch erlebte die Kommission den dritten und letzten Gegenstand ihrer Tagesordnung: Die Erhebungen über die Arbeitszeit in den Getreidemöhlen. Bereits im Juni 1892 hatte die Kommission ihr Augenmerk auf dieses Gewerbe gerichtet; da bei der Aufstellung der Fragebogen eine Einigung nicht erzielt wurde, konnte der Wortlaut der Fragebogen erst im Januar 1893 festgestellt werden. Die Verteilung der Bogen wurde nach einer auf Grund des Katasters der Berufsgehilfenliste angefertigten Liste vorgenommen. Es war beabsichtigt, 10 Proz. der Betriebe zu befragen und wurden demzufolge 1454 Fragebogen an Windmühlen, 2608 an Wassermühlen und 250 an Dampfmaschinen ausgegeben. Es stellte sich heraus, daß viele von den Windmühlen keine Gehilfen mehr beschäftigen und konnten aus diesem Grunde nur 995 Bogen zur Bearbeitung herangezogen werden. Auch von den Antworten der Wassermühlen mußten 456 ausgeschlossen werden, weil auch hier die Voraussetzungen nicht mehr zuträfen. Statt nun die Verhältnisse von 10 Proz. sämtlicher Mühlen in dem statistischen Wert zur Darstellung zu bringen, konnten aus dem erwähnten und anderen Gründen nur von 6,96 Proz. der Windmühlen, 8,25 Proz. der Wassermühlen und 10,2 Proz. der Dampf- resp. der Dampf- und Wassermühlen die Angaben berücksichtigt werden. Die Kommission kam zu der Ansicht, daß bei den Erhebungen ermittelten Thatfachen ausreichen, um als Grundlage für die weiteren Erhebungen dienen zu können.

Die Kommission hatte nun zu beschließen, welche Schritte unternommen werden sollen, um das Material so zu vervollständigen, daß man erkennen kann, ob und welche Maßnahmen erforderlich sind, um die bestehenden Verhältnisse zu mildern oder zu beseitigen. Zu dieser Beratung waren sechs Sachverständige, drei Mühlenbesitzer und drei Wesellen hinzugezogen. Nach längerer Debatte beschloß die Kommission, daß ähnlich wie bei früheren Anlässen die Arbeiter- und Unternehmersonorganisationen ihre Ansichten über eine Reihe von Fragen äußern sollen. Ferner soll das Reichs-Gesundheitsamt ersucht werden, ein Gutachten abzugeben über den Einfluß der Mühlenarbeit auf die Gesundheit der in dem Gewerbe beschäftigten Arbeiter. Wenn die Antworten der Interessenten und das Gutachten des Reichs-Gesundheitsamtes vorliegen, sollen abwärts Sachverständige verhandelt und dann die Sache zum Abschluß gebracht werden.

Wenn jetzt schon festgestellt, daß in Mühlenbetriebe so lange Arbeitszeiten vorkommen, wie dieses wohl bei keinem anderen Gewerbe der Fall ist, so stellen sich bei der Regelung der Arbeitszeit dem Mühlenereigerwerb auch bedeutende Schwierigkeiten ein, weil die benutzten Treibrieder Wind und Wasser eine unregelmäßige Arbeitszeit hervorgerufen. Aus dem vorliegenden Material ist bereits zu erkennen, daß diese Urachen nicht immer die lange Arbeitszeit hervorgerufen. Wenn ein erster Wille vorhanden ist, wird auch ein Weg gefunden werden können, auf welchem das erwünschte Ziel erreicht werden kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Salle, 29. Juni. (Straffammerziehung.) Eine Körperverletzung, bei welcher das jetzt so bekannt geordnete Verbrechen der Barmhülfe durch eine Waise herrührt, kam heute in der Sache des Hofkammerpräsidenten Wilhelm Vitenhagen aus Soltau zur Verhandlung. Vitenhagen war in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Dettenhausen vom Schöffengericht in Bitterfeld wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs unter Zuhilfenahme mildernde Umstände zu 60 W. oder 10 Tagen und 5 zu 40 W. oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden, gegen welches Urteil der Vitenhagen Berufung eingelegt hatte. Am 16. Oktober v. J. fand in Vitenhagens Hofkammergericht ein „Breußisches Krone“ eine Strafverurteilung statt, gelegentlich deren Vitenhagen den Dettenhausen wegen ungebührlichen Betragens zur Rede stellte und demselben mit einem Gummischlägel über den Kopf schlug. Dettenhausen hatte nämlich im Saal mit einem Mädchen getanzt und bekam mit mehreren Personen Streit, weshalb er hinausgeworfen wurde. Draußen hat er Prügel bekommen und auch welche ausgeleitet; als er aber den Schlag mit dem Gummischlägel über den Kopf bekam, wobei auch das rechte Auge mit getroffen wurde, führte er zu Boden. Der Angeklagte H. gab zu, mit dem Schlägel ge-

Die letzte Zigarette. *)

Zu den wenig ruhigeren, anspruchslosen Freunden des Rauchs gehört die Zigarette. Flüchtiger jedoch noch als der Rauch ist diese Freude. Sie beginnt mit dem Drehen, dem Anzündeln, steigert sich während der ersten Züge, um dann aber rasch zu verklingen. Eine eben in Brand gesetzte Zigarette ist wie ein freundlicher Gruß der Schicksalsgötter, den sie im Vorübergehen spendet; aber so ein wegzeworfener, glimmender Zigarettenstumpf ist schon eine ausgenossene Freude, ist wie eine in den Schmutz geworfene Rose, wie ein verglühter Sonnenstrahl, dem ein eifriger Lufthauch folgt. Noch einen Zug hat man versucht, noch einen; aber die Sätze ist wie ein bitterer Geschmack äht die Lippen. Unwillig wirft man sie hin, — es ist vorbei.

Man soll's eigentlich nicht überdenken; wie sie nach den ersten wenigen Zügen immer mehr in sich zusammenfällt, wie alles in Rauch und Asche zerfällt. Und verlangen dreht man sich nach einer Weile doch wieder eine neue, um zum Schluß die Bitternis von neuem zu durchkosten, und wieder eine neue, — bis eine endlich doch die letzte wird und man mit dem herben Geschmack hinübergeht.

Ueber ein weites, ödes Feld, das kahles, gelbliches Gras bedeckt, tobt ein Novembersturm hin. Schritte klänge einer Kirchenglocke erklingen von weither, bald langgezogen, bald schnell wackernd, je nachdem sie die Windstöße fortreissen oder aufhalten. Die schwarzen mit Zierden bezogenen Baracken der Köche hinterließen in diesem matten glanzlosen Herbstlicht, am Rande der Ebene, wie eine Reihe von Nischenzügen.

Knappe neben dem Lager waren zwei Kompanien zu einem Karree formiert, in der Mitte besaßen sich man vier blutjunge Bauerndurchen, Waden, Militär, Geistliche und Offiziere, und der Hauptmann Auditor las mit lauter Stimme etwas von einem weißen Bogen ab, den der Wind ihm immer umflügelte.

Dies war gegen das Ende des Jahres 1878, also halb nach der vollzogenen Okkupation Bosniens, und die vier Bauerndurchen sollten standrechtlich hingerichtet werden. Es handelte sich um eine Oefenhaus. Eine solche war gefoltert worden und die vier wurden als Thäter eingebraut. Ob und weshalb sie es getan, ob aus Jähzorn, Bosheit oder Unverstand, war vermag dies heute zu entscheiden, wer fragt auch im Kriege darnach? Das Standrecht magt nicht viel Federlesens. A la guerre, comme a la guerre.

Als der Auditor las es ihnen vor, daß sie sehr Strafliebe begangen, daß sie hiermit Verdorben seien und deshalb zum Tode durch Pulver und Blei verurteilt würden. Es war fortgesetzt Schriftsprache, untermischt mit Auslandsdrücken und Kunstausdrücken; vieles davon verstand der Sturm und den Rest begriffen sie nicht.

Manos bildeten sie sich im Kreise um. Es waren kräftige, schlaffe Gestalten mit dunkelbraunen, schönen Gesichtern. Der Älteste von ihnen hatte noch einen Flaum auf der Oberlippe. Die grobe Beinwand-Gewandung flatterte um die muskulösen Glieder und unter den löse getundenen

Kopftüchern drängten sich die schwarzen Haarsträhne hervor, — wellenförmig bestrahlt, vergleichbar den freibewegenden Fohlen ihrer Alpenmatten oder den jungen Wölfen, entnommen dem Gehege der finstern Plaina.

Wie ein verlegenes Lächeln spielte es um ihren staunend geöffneten Mund. Wogu man sie eingeperrt hielt? Weshalb man sie hierher geführt? Die Oefenhaus? Pah — Ein Geistlicher trat ihnen näher. „Also habt Ihr verstanden, meine Kinder?“

Ein leises Erernen des Erstes ihrer Lage begann in ihnen aufzuleimen. Ihr Lächeln erblich, und sie drängten sich schon zusammen, wie eine Schar von Schafen, wenn der Schlächter unter sie tritt. Schulter dicht an Schulter standen sie in einem Halbkreise da, und ihre großen, schwarzen Augen schweiften mit einem rührenden Ausdruck von Angst und Hilflosigkeit von einem zum andern. Nun flüsterten sie mit einander.

„Jozo, Du bist der Älteste, frag doch einmal!“ Und Jozo trat einen halben Schritt vor, lächelte wieder mit seinen weißen, blanken Zähnen, nahm dann höflich sein Kopftuch herunter und fragte:

„Gospodine (Herr), verzeihe, was wird mit uns geschehen?“

Man judte teils mitteilig, teils ungeduldig die Achseln.

„Erstschaffen werdet Ihr...“

„Alle lächelten nun wieder, halb ungläubig, halb verwirrt, während langsam, allmählich jede Spur von Farbe aus ihren Gesichtern wich.“

Man stellte man sie auf, vier — fünf Schritte von einander entfernt. Hinter ihrem Rücken machte die Abtheilung eine Seitenbewegung, um ans der Schutzrichtung zu kommen, dann stellten sich vor jedem der Durchen sechs Mann auf, drei davon mit dem Gewehr in die Hand.

Regungslos standen sie da, die Arme schlaff herabhängend, den Kopf teiltig zurückgebeugt. Aus den Augenecken bildeten die schwarzen Sterne unverwandt in die Wundungen der auf sie gerichteten Gewehre, — verständigste, leere Blide. Niemand dachte daran, ihnen die Hände zu fesseln oder die Augen zu verbinden. Vielleicht nahm man sich dazu auch nicht die Zeit. Sie standen ja auch ohnehin so still da.

Der Kommandant des Exekutions-Karrees stellte sich nun seitwärts so auf, daß ihn die Verurteilten nicht sehen und vor eben im Begriffe, das Zeichen „Feuer“ zu geben. Als ob er dies intuitiv gefühlt hätte, brach nun aus dem Munde des Ältesten ein leiser, jammernder, kurzer Laut und in seine Augen kam ein flackerndes Licht, wie es das die Seele zerschlagende Furchtgelächel erzeugt. Ein Bittren durchrieselten seinen Körper. Fliehend streckte er die Arme aus. Man trat auf ihn zu.

„Was willst Du noch?“

Suchend, irrend ließ er die Blide umherzweifeln. Ach, das weite, weite Feld, — aber davor die Mauer waffenstarrer Männer. Was er noch wollte? ... Ja, was konnte er da noch wollen —

Außerhalb des Karree hielt ein Kavallerist und drehte sich eine Zigarette.

Auf ihm blieben Jozos Augen begehrend hängen.

„Eine Zigarette,“ jagte er in einem eigentümlich beifernen, trockenen Ton.

Man brachte ihm die Dose. Er nahm mechanisch so viel Tabak daraus, als er auf das kleine, dünne Enden Papier nur häufen konnte und begann langsam, langsam zu drehen.

Die übrigen drei wandten jetzt das Haupt nach ihm. Zwei zogen das Turbanat ab und befestigten sich. Der Dritte, der Jüngste, ließ, ohne die Stellung zu verändern, den Kopf tief auf die Brust sinken, und während es um die weichen Lippen zuckte, begann er mit oft brechender Stimme einen monotonen Singang:

Wer wird wieder meine Schafe weiden?
ajao! Wer das mit ge Noß zur Tränke führen? ajao!
Wer wird meiner Mutter Herzleid stillen, wer des alten Vaters Rücken stützen? ajao! Wer's nicht mehr auf weichem Waldweg wandeln — ajao! — nie daheim mehr Holz in's Feuer werfen — ajao! — nie vor Räubern mehr den Handhanger schwingen — — Alles bleibt, die Luft, das Licht, das Wasser. — Nur ich allein soll in die schwarze Erde, ajao! ...

Deutlich riß der Sturm die matten Töne dieser improvisierten Totenklage auseinander.

Räucher und Räucher wurde Jozos Zigarette. Es ging dies erschreckend schnell. Wie er das Bindholz angebrannt und den ersten Zug gethan, da ging es wie neues Leben durch seinen Leib. Und jetzt — Er hatte über die Köpfe der Menschen hinweg in den schmalen goldigen Balkenstreifen am Horizont. Durch's Laub, Gras, vertrocknete Blumen führten einen tollten Tanz in der bewegten Luft auf. Wie diese hoch frohlig und schneidend war, wie eifrig fast der Boden, auf dem seine nackten Füße standen, wie faß die Sonne, wie unarmbarzig die Menschen ... Bitter wurden ihm die Lippen, bitter, aber er that noch einen Zug, noch einen, auf den Fingerhaken und dem Munde brannte ihm schon der glimmende Tabak —

„Nach schnell, Bauer!“

Ein letzter Zug und er schleuberte das Stimpfen vor sich hin auf den Boden. Eine blasse, dünne Rauchwolke stieg davon auf. Unverwandt sah ihr Jozo nach. Da sank der Kommandant hinter ihm die Degenspitze und eine Salve trachte.

Die Totenklage verstummte. Die vier Durchen stürzten zur Erde.

Aber Jozo fiel nur in die Knie. Von den drei Schüssen hatten nur zwei seine Brust getroffen, der jetzt ein blutiger Querschnitt durchdrungen. Die starken, muskulösen Glieder arbeiteten mächtig. Langsam richtete er sich wieder auf, die weit aufgerissenen Augen starrten nach dem glimmenden Zigarettenstimpfen, und fast schien es, als strecke er die Hand danach aus.

„Korporal“, schrie jetzt der Kommandant, „geben Sie ihm den Endenschuß!“

Der Angerkene trat vor, legte an und schuß. Jozos Stirne fürchte sich blutig, und sah doch er rüchlings zusammen, wie ein vom Jäger ins Herz getroffenes Waldstier.

Und das Zigarettenstimpfen glimmte fort ...

Sarajevo. Milena Dragovic.

*) Aus: „Die Waffen nieder!“ Herausgegeben von D. von Suttner. (Dresden, Verlagsanstalt.)

Deutscher Krug, Langestr. 7.
Sonntag: gr. Abend-Liedertafel
gegeben vom Gesangsverein „Freiheit“.

Moritz Gartenlokal

Harz 51.
Heute Sonntag den 1. Juli
gr. Konzert u. Auftreten preisgekr. Athleten.

Bellevue.

Ausschaut der Rauchfußer Brauereien.
Sonntag den 1. Juli von nachmittags ¼ 4 Uhr an
groses Familienkonzert
der Neuen Sächsischen Konzert-Kapelle, Direktion Herr Engelmann.
Nachricht E. Samuel.

Kaisersäle.

Grosser Saal.
Sonntag den 1. Juli von 8 Uhr abends an
Grosser Ball.

Kaisersäle.

Neu! Parterre Saal. Neu!
Konzert der österreich. Damenkapelle Mann
von abends 6 Uhr an.

Bekanntmachung.

Die aus der W. Simmenauer'schen Kontursmasse herrührenden
Waren, bestehend in
Herren- und Knaben-Garderoben für Sommer und Winter,
Tuchen, Buckskins und Futtersachen
sollen von heute ab laut Veranschlagung im einzelnen
zu festen Taxpreisen
von morgens 8-12 und von 2-7 Uhr nachmittags
ausverkauft werden.
Um schnell zu räumen Sonntags von 7-9½ und von 11½-2 Uhr.
Salte a. S. den 30. Juni 1894.
94 Leipzigerstraße 94.

127 Ztr. alte Kartoffeln, 200 Zentner
Wanzentinktur, sicheres Heil-
mittel gegen Wanzen und deren Brut, a
Flasche 25 J.
Georg Zeising, Kleinmiedern.
große Brauhausstraße 24-26.

Eier! Eier!

extra groß
für jedes Stück garantiert
zu 4 Pf.
H. Fischer
alter Markt

Lehnstuhl (Hog. Großvaterstuhl) bill.
zu verkaufen
Lebenauerstraße 8. v.
Einsp. Möbelwagen verkauft bill.
gr. Brauhausstraße 23. II.
Möbelführen nimmt an
A. Lange, Schillerstraße 14.

Poststr. 18.

Garantiert
wirklich reelle, billigste
Bezugsquelle.
Bettfedern
von 30 Pf.
Halbdaunen
1.10 Mt.
Daunen
von 2 Mt. an.

Fertige Betten
von 6.50 Mt. an.
Auswahl in Bettfedern
45-80 Ballen
nur neue unverfälschte Ware.
G. Jahme
Niederlage von der größten
Bettfedern-, Zurrichte-, Fabrik
aus Prag in Böhmen.



Schuhwaren

kauft man am besten und billigsten
in nur guter Arbeit bei
L. Brüggemann
früher Ed. Zschäge
Ede Ruhgasse, Schmeerstraße 9.

Uhren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.
2 Jahre Garantie.
Um möglichst schnell damit zu räumen, verkaufe alle Arten
Uhren, Goldwaren und Uhrketten
zu und unter Einkaufspreisen.
Silberne Remontoir-Uhren mit Goldband von 12 Mark an.
Sämtliche Uhren sind gut abgezogen.
2 Jahre Garantie.
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.
August Garmshausen,
Uhrmacher,
Geiststr. 42.

**Goldene
Ohringe**

habe ich stets in einer Auswahl
von ca. 800-1000 Paar
vorrätig, in jeden erdenklichen
Genre.
Stets Neuheiten.
Sehr billige Preise.
Breite und Muster sind in meinem
Schaufenster ausgestellt.
J. Essig Nachf.
Bijouterie- und Goldwaren
ar. Ulrichstr. 41.

**Gummiartikel
für Säuglinge und Wöchnerinnen.
Verbandstoffe**

aller Art empfehlen bestens
E. Walthers Nachf.
Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.

Kartoffeln.
Nochmal schöne, lange Ware, weiß
wie Schnee, nicht blauflüchtig, eingetroff.
5 Ztr 25 J. ¼ Ztr 55 J bei
Hermann Weiland,
Siebidenstein, gr. Brunnenstr. 18.
Lithgäfte werden angenommen
Wühlberg 3. I.
Egl. frische Heidelbeeren gr. Ulrichstr. 54.
Klempnerwerkzeug zu kaufen gesucht
Georgstraße 2, Hinterhaus II L.

Bedeutende Preisermäßigung!

Leipzigerstr. 70. **M. Hirsch.** Leipzigerstr. 70.

Kleiderstoffe in der größten Auswahl in den besten Stoffen und elegantesten Mustern werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Damen-Mäntel, Jacketts, Kragen, Umhänge

in den neuesten Ausführungen, verkaufe ich, um damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Hosens

führe ich in der größten Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten und wird dieser Artikel zu den denkbar billigsten Preisen verkauft.

Damen-Hüte, Kinder-Hüte

verkaufe ich, um damit zu räumen, für jeden Preis.

Mousseline Meter 50 Pf. bis 1.20 Mark.	Satins Meter 50 bis 85 Pf.	Cretonnes Meter 30, 40, 45 Pf.	Blaudrucks Meter 28, 35, 38, 45 Pf.
Batiste Meter 40, 50, 60 Pf.	Hemdenbarchent Meter 25, 30, 35, 45, 50 Pf.	Kleiderbarchente Meter 38, 42, 45, 50, 60 Pf.	

Gelegenheitskauf.

100 Duzend Lama-Barchent-Hemden, von denen das Stück sonst 1.75 Mt. kostet, werden, so lange der Vorrat reicht, mit 1 Mt. verkauft.

Inletts, Leinen, Damast, Handtücher, Hemdentuch, Dowlas, Chiffons
verkaufe ich zu bekannt billigen Preisen.

Größte Auswahl.

Gardinen.

Größte Auswahl.

Meter von 12, 18, 23, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 Pf. bis 1.50 Mt.

Jeder Einkäufer erhält trotz der billigen Preise 2 Proz. Rabatt.

Saison-Räumungs-Ausverkauf

dauert ununterbrochen bis 15. Juli er.,
während dieser Zeit gewähren für alle Waren auf unsere anerkannt billigsten Grundpreise
10 Proz. Rabatt.

Ph. Liebenthal & Co., Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Geschäfts-Eröffnung.

Mein **Tabak- u. Zigarrengeschäft** befindet sich vom heutigen Tage an
Lindenstraße 53

Gasse der König- und Merseburgerstraße.

Durch meine Geschäftsverbindung mit renommierten Fabriken bin ich
in der Lage, nur **ausgelagerte** Waren zu liefern und bitte daher bei Bedarf
um geeigneten Zutpruch. — **Große Auswahl. — Billige Preise.**

Hochachtungsvoll **A. M. Albrecht.**

Allen Freunden und Genossen zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem
heutigen Tage **gr. Klausstraße 5** ein

Zigaretten-, Zigarren- und Tabak-
Geschäft

eröffnet habe. Ich verpflichte mich nur gute und preiswerte Ware zu liefern
und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

H. Florin.

Heu! Jahtung! Heu!

Am Montag den 2. Juli er. eröffne
ich **Dehanderstraße 21** eine

Speisehalle.

Mittagsessen: Fleisch u. Gemüse:
die gr. Portion 25 \mathcal{A} , die kl. Portion 15 \mathcal{A} .

Abendessen: Kartoffeln u. Serring
je 2 die Portion 15 \mathcal{A} .

Nach 6 Uhr außer dem Hause.
Um zahlreichen Besuch bittet
R. A. Schwarz.

Otto Kresse, praktischer Vertreter der Naturheilkunde, jetzt
Magdeburgerstr. 64, part. Sprechz. 8-10, 2-4,
7-8 Uhr. Erfolgreiche Behandlung aller, besonders
auch **Kinderkrantheiten** führe ich selbst aus, bei Damen meine Frau. Billige
Preise. Zugelassen zur Hamburger Central-Heiler-Krankenkasse.

S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und
Knaben-Moden.

**Cheviot-Anzüge,
Cheviot-Kammgarn-Anzüge,
Mode-Anzüge,
Gehrock-Anzüge**

in bekannter großer Auswahl in neuesten und feinsten
Qualitäten
zu billigsten Preisen.

**Sommer-Paletots,
Havelocks,
Saison-Anzüge**
zu bedeutend ermäßigten
Preisen.

**Turner-Hosen,
Reit-Hosen,
Knaben-Anzüge,
Kellner-Anzüge.**



29 Zum **Jubiläum der Universität.** **29**

Daß **Prinz Albrecht** zu dem Feste
der **Universität**
statt des **Kaisers** werde kommen.
Sicher ist und fest es steht.

Um ihn würdig zu empfangen,
Muß man sein **Geliebter** sein,
Man muß tragen neue **Sohlen**,
Nach **Fräulein** Weise obendrein.

Gold'ne Rembrandtwa'n in Halle
hat das **Feinste**, was es gibt.
Denn **Ihr** **Rehgenossen** alle,
Kommt und **kaufet**, was beliebt.

Sommer-Paletots	in guten Stoffen	von 10 Mark an
do.	in guten Stoffen	18 " "
Anzug in guten Stoffen	mit prima Zuthaten	12 " "
Havelock, alle Farben		9 " "
Knaben-Anzüge mit Wutter		6.50 " "
Knaben-Anzüge		3 " "
Wach-Anzüge		1.50 " "
Sohlen, sehr fein		3 " "
do. hochfeine Maßer		5 " "

Arbeiter-Garderobe
zur Hälfte der hier bisher gezahlten Preise!

Goldene 29

29 Leipzigerstr. 29, L. am Leipz. Turm **29**
Eingang im **Hausflur**
Verandt nach **außerhalb** gegen **Nachnahme**.

Geschäfts-Eröffnung.
Zigaretten- u. Tabakhandlg. Th. Engelhardt

obere **Leipzigerstraße 44,** neben **Hotel „Stadt Berlin“**

Zeige allen Freunden und Genossen hiermit an, daß ich am **Sonnabend**
den **30. d. M.** ein **Zigaretten- und Tabak-Geschäft** eröffne. Meine Aufgabe wird
sein, nur gute und preiswerte Ware zu liefern und bitte um **gütige Unterstützung**.

Thilo Engelhardt.

Nähmaschinen

in jeder Preislage.

F. Lauenroth, Geißestraße 16, neben der
Reparatur-Werkstatt. **Adler-Apothete**



G. König

Uhrmacher
Giebachenstein
Reißestraße 32
verkauft und repariert alle
Arten Uhren zu den billig-
sten Preisen und **Garantie**

Stute & Meyerstein

Gr. Steinstrasse 8 Halle a. S. Ecke Barfüßerstr.

Bedeutende Preisermäßigung
auf sämtliche Teile unseres großen Warenlagers,
bestehend aus

Herren- u. Knabengarderoben
jeglicher Art.

Arbeiter-Garderoben etc. etc.

Ein großer **Posten**
leichte **Wachanzüge, Jacketts, Hosen, Knabenanzüge**
zu besonders **ermäßigtem** Preise.

Anfertigung nach **Garantie** eleg. **Sitzes.**

Anfertigung nach **Mass** unter **Garantie** eleg. **Sitzes.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grob. Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (r. G. u. S.). Halle.

Wo kaufen Sie Ihren Bedarf an Nahrungsmitteln?
Sicherfalls am besten und billigsten in einem leistungs-
fähigen Spezialgeschäft; so kaufen Sie bei mir:

feine Tafelbutter per Stück 45 Pf.
hochfeine **Molkereibutter** per Pfd. 1 Mk.
ganz reines **Schweineschmalz**, Pfd. 50 Pf.
 Kämmelkäse, große, fette, per St. 10 Pf.

F. H. Krause
gr. **Ulrichstraße 24.**

Roggenmehl
die **Wage 36 Pf.**

Th. Dammsch, Geißestr. 32.

Christian Ratzsch

Schmeerstraße 24
empfiehlt in **reichhaltiger** Auswahl feine
selbstgefertigten
Schuhwaren aller Art
für **Herren, Damen und Kinder**
bei **soldesten** Preisen.
Bestellungen nach **Maß**
sowie **Reparaturen** **billigt** u. **prompt**.

Großes kräftiges
Roggenbrot

I. u. II. Sorte 6 Pfd. 50 Pf. empfiehlt
Ed. Eulenthein, Alter Markt 20.
Fußbodenfarbe 40 \mathcal{A}
Georg Zeising, Kleinlamiben.

Familien-Wohnungen

in **Loest's Hof** an der **Merseburgerstr.:**
Einbe. **Kammer,** Küche mit sep. **Korridor,**
dazu **Keller,** Stallung im **Dofe u. Boden-**
kammer, mit **freier** Benutzung des **Wach-**
hauses, Trockenboden und der **Bode-**
einrichtung sowie **72 Quadratmeter**
Gartenland, jof. od. I. **Stk. I. Preise**
v. **135-160 \mathcal{A}** u. **verm. Auskunft d.**
Inspektor Mauss, **Schmeißstr. 36.**